

Kleine Anfrage Manuel C. Widmer (GFL): Gescheitertes Legislaturziel: Wie kommen Jugendliche doch noch zu geeigneten Treffpunkten im Quartier?

Im Schlussbericht zu den Legislaturrichtlinien 2013-2016 wird im Kapitel „Wohnumfeld attraktiveren“ (S. 6) das prioritäre Ziel „Pro Schulkreis werden ein geeigneter (Schulhaus-)Platz sowie dazu gehörende Sportanlagen als Treffpunkte für Jugendliche definiert“ als „nicht erreicht“ deklariert. Zusätzlich wird ausgeführt, die „Massnahme werde in der bestehenden Definition nicht weiterverfolgt“.

Nebst dem Umstand, dass die aufgeführten Gründe für das Scheitern („Unterschiedliche Interessen zwischen Anwohnerschaft, Schulleitungen und Hauswertschaft“) ja genau die Herausforderung gewesen wäre, die es zu bewältigen gegolten hätte, steht unter dem Strich nun offensichtlich, dass es nach wie vor an Treffpunkten für Jugendliche in den Quartieren fehlt. Zudem führt der Gemeinderat aus, dass die Jugendlichen „Treffpunkte selber bestimmen“ wollten und sich keine solchen „zuweisen liessen“. Gleichzeitig werden aber allabendlich Jugendliche nach 22 Uhr von Sicherheitspersonal von Schulhausplätzen gewiesen. Ein Widerspruch.

Angesichts der Tatsache, dass das Legislaturziel verfehlt wurde und die Jugendlichen offensichtlich nach wie vor über zu wenige tolerierte und geeignete Treffpunkte in den Quartieren verfügen – das „Jugendzentrum Vorplatz“ lässt grüssen – stellen sich einige Fragen bezüglich der Strategie der Gemeinderates:

1. Welche Massnahmen hat der Gemeinderat nach dem Scheitern der oben erwähnten noch im Köcher, um den Jugendlichen das eigene Umfeld, das Quartier, als Aufenthaltsort und Treffpunkt zugänglich zu machen?
2. Wie erklärt der Gemeinderat den Widerspruch, dass „Jugendliche zwar ihre Treffpunkte selber bestimmen wollen“ – er diese aber, wenn sie es tun, von diesen Treffpunkten (nach 22 Uhr) weg weist?
3. Darf in der neuen Legislatur damit gerechnet werden, dass neue Massnahmen zur Erreichung des Ziels aufgelegt werden?
4. Steht der Gemeinderat überhaupt (noch) hinter dem Ziel, den Jugendlichen Treffpunkte im Quartier – oder die Möglichkeit, solche selber zu „erobern“ – anzubieten, oder gewichtet er die „Bedenken von Anwohnern, Schulleitungen und Hauswertschaften“ so hoch, dass die Interessen der Jugendlichen hintenanstehen müssen?

Bern, 22. September 2016

Erstunterzeichnende: Manuel C. Widmer

Mitunterzeichnende: -